

Faszination Klerikal- faschismus

Liebe Iranfreunde, geehrte Kletterhipster,

anders als Chris & Gerald, die heute Abend zu einer Diareise zu dem »Weltmeister der Gastfreundschaft« in das Kletterthalia einladen, waren Sie vielleicht noch nicht persönlich in der Islamischen Republik. Aber auch Sie kennen den Iran hinreichend aus den Medien, um von Land und Leuten begeistert zu sein. Ihre Faszination gilt allerdings weniger der kargen Berg- und Staublandschaft zwischen dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf, die so abwechslungsreich ist wie die Magdeburger Börde. Es sind auch nicht die alten Perserstädte Isfahan und Persepolis, die ihre Sehnsucht geweckt haben. Stattdessen ist es die Faszination Klerikalfaschismus, die Sie heute hierher geführt hat, um einer anheimelnden Liebeserklärung an eine der grausamsten Despoten dieser Welt zu lauschen.

Augstein empfiehlt

Chris & Gerald wissen natürlich alles über das Ausflugziel Ihrer Reise. Als Facebookfollower von Amnesty International kennt Gerald die politische Situation vor Ort en détail. Mit autoritären Regimen sind beide ohnehin bestens vertraut, schließlich reisten sie bereits ins »Reich der Mitte«, um anschließend Freunden und Bekannten über die »Begegnungen zwischen

Wolkenkratzern und Reisfeldern« zu berichten. So waren es gerade die Medienberichte über die Menschenrechtslage im »Reich des Bösen« (G. W. Bush), die ihre Neugier hervorriefen. Auch Sie – geehrter Besucher – wurden weniger von den Bemühungen des iranischen Tourismusministeriums auf das Land eingestimmt als von Jakob Augsteins Kolumnen und Jürgen Todenhöfers Analysen, die aus ihren Herzen keine Mördergrube machen, wenn es um ihre heimliche Zuneigung für die Islamische Republik geht. Mit ihnen halten Sie den Gottesstaat für ein weltpolitisches Mobbingopfer, dessen Modernisierung durch Jerusalem und Washington verhindert wird. In Ihrer Hauspostille – der *Mitteldeutschen Zeitung* – haben Sie gelesen, dass Israelis und US-Amerikaner lange Zeit gemeinsam für Sanktionen gegenüber dem Iran eintraten, bis jüngst Berlins Drängen und Washingtons Nachgeben die schrittweise Aufhebung eingeleitet haben. Mit Augstein fragen Sie sich, weshalb nicht auch die Mullahs Nuklearwaffen besitzen sollen, wenn auch andere Staaten über ein Atomwaffenarsenal verfügen. Israel mit seinen Atombomben halten Sie gemeinsam mit Ihren Mitbürgern ohnehin für die größte Bedrohung des Weltfriedens. In der *Süddeutschen Zeitung* haben Sie erschrocken gelesen, dass die Vernichtungsdrohungen gegenüber dem jüdischen Staat und die Holocaustleugnungen Ahmadinedschads und Khameneis nur vorsätzliche Übersetzungsfehler westlicher Medien gewesen sind. Beruhigt haben Sie dabei festgestellt, dass die Mullahs sich keineswegs mit der »Besatzung in Jerusalem« abgefunden haben. Als Friedensaktivist bringen Sie die militärischen Großmachtsbestrebungen

der iranischen Führung nicht aus der Fassung, weil die Mullahs versprechen, den größten Unruhestifter auf der Weltbühne von der Landkarte zu tilgen. Den Iran lieben Sie schlichtweg dafür, weil er sich wie kein zweiter Staat die Endlösung der Israelfrage auf die Fahnen geschrieben hat. Nicht der programmatische Antisemitismus iranischer Eliten sorgt bei Ihnen für Empörung, sondern der vermeintliche Rufmord der deutschen Presse an den engagierten Israelkritikern aus Teheran. Zusammen mit Chris & Gerald, den bekanntesten deutschen Nachkriegsautoren, dem halben Pressesalon, dreiviertel des Kulturbetriebs und jedem dritten Bundestagsabgeordneten glauben Sie ernsthaft, dass niemand hierzulande den Einsatz des Irans für den Weltfrieden würdigen würde.

Liebesgrüße aus Teheran

Nicht nur die antiamerikanischen und israelfeindlichen Wandbilder, die man überall in Teheran und andernorts im Land sehen kann, wecken Ihre heimliche Faszination. Genauso rührt Sie die Kultur des Landes. Naturgemäß suchen Sie im Urlaub weniger nach schönen Stränden mit Palmen oder nach Poolanlagen zum Sonnenbaden als nach fremden Gebräuchen und Sitten. Wenn Sie an den Iran denken, so vorallem an jene »Diskrepanz zwischen Moderne und Gottesstaat«, die Chris & Gerald bereits nach China geführt hat. Ihr Fernweh gilt nicht nur der Omnipräsenz der Religiosität im Gottesstaat. Als konfessionsloser Fan von Glaubensbekenntnissen können Sie gar nicht anders, als die restlos gefüllten Moscheen zu bestaunen. Auch als Überzeugungstäter und Aktivurlauber mit Freude an Selbstquälerei beim Bouldern und Klet-

tern hegen Sie tiefe Bewunderung für Aufopferungsrituale und Frömmigkeit. Alkoholverbot, Berührungstabu, Geschlechtertrennung, Zwangsheirat, Kultursäuberung und Kleiderordnung erwecken bei Ihnen als Ausdruck moralischen Rigorismus' vor allem heimlichen Neid. Wenn Zwangsverheiratung und Geschlechtertrennung trotzdem nicht Ihre absolute Zustimmung hervorrufen – Menschenrechte und Gleichberechtigung sind Ihnen selbstverständlich eine Herzensangelegenheit –, so ist Ihre etwaige Empörung doch geheuchelt. Denn die Teheraner Frauen mit knallrotem Lippenstift und lässig getragenen Kopftuch, deren Erwähnung bei keiner Liebeserklärung an den Iran fehlen darf, hinterlassen nur deshalb tieferen Eindruck, weil die rigiden Kontrollen der Sittenpolizei und die Maßnahmen der Revolutionswächter allgegenwärtig sind. Als alter Georg-Orwell-Fan hegen Sie auch deshalb zärtliche Gefühle für den autoritären Wächterstaat, weil erst dessen Sittenpolizei an die Verlockungen der verhüllten Reize und tabuisierten Genüsse erinnert, die bei Ihnen daheim kaum mehr als Müdigkeit auslösen. In der Atmosphäre von folgenschweren Berührungen, verstohlenen Blicken und gefährlichen Affären gewinnt auch der Sexualpartner wieder an Attraktivität. So ist Ihnen eine seelische Erfrischungskur, was für liberale Iraner tagtägliche Drangsale bedeutet.

Moralische Nachrüstung

Trotz Ihrer verstohlenen Sympathien für den Iran würden Sie natürlich nie die Menschenrechtsverletzungen des Mullahregimes vergessen. Zwar erwähnen Chris & Gerald in der Ankündigung zum heutigen Dia-Abend bezeichnen

derweise mit keinem Wort die politische Situation im Iran, während sich sonst ihre Stimme vor lauter Empörung überschlägt, sobald es um die Gewalt im War on Terror geht. Aber nicht nur sie wissen, dass die Zahl der vollstreckten Todesurteile seit Rohanis Machtantritt enorm gestiegen ist. Wenn der amtierende iranische Präsident hierzulande unbeirrt als moderat bezeichnet wird, dann weil er im Gegensatz zu seinem Vorgänger Ahmadinedschad nicht auf öffentlichen Plätzen an Baukränen aufknüpfen, sondern in Gefängniszellen exekutieren lässt. Ebenso wie Ihren Reiseführern ist auch Ihnen – geehrter Besucher – bekannt, dass sich unter den Opfern nicht nur ausgewählte Oppositionelle befinden, sondern beispielsweise auch dutzende Mädchen ab neun Jahren, die derzeit auf ihre Hinrichtung warten. Auch wenn Sie deren Namen noch nicht gehört haben, so begeben Sie sich doch nicht als unwissender Pauschal-tourist auf Ihre imaginäre Reise in das Reich des Bösen. Stattdessen fahren Sie im Geiste Claudia Roths und Frank-Walther Steinmeiers als kritischer Menschenrechtsbotschafter. Roth und Steinmeier haben Ihnen bei ihren jüngsten Iranreisen bestätigt, dass massenweise Folter und zahlreiche Hinrichtungen kein Grund sind, daheim zu bleiben, sondern sogar moralisch zur Reisebuchung verpflichtet. Es wäre zu bequem, sich an »Staaten mit anderen Vorstellungen von Menschenrechten« (!) nicht »die Hände schmutzig zu machen«. Chris & Gerald besitzen zwar als wandelndes Goethe-Institut keine politische Entscheidungsmacht, aber sie sind doch engagierte Staatsbürger genug, um ihre Privatreisen als Beitrag zum Deutsch-Iranischen-Kulturdialog aufzufas-

sen. Selbst ohne offiziellen Auftrag und ohne Wirtschaftsverbände im Nacken sind auch sie voller Verständnis für das Mullahregime. So reisen sie in den Iran, um danach Freunde und Bekannte für das religiöse Selbstverständnis, die politische Haltung und für die fremden Vorstellungen von Menschenrechten zu werben. Als inoffizielle Abgesandte des Außenamtes tragen sie so, wie Steinmeier und Roth mit ihren zuvorkommenden Freundschaftsbesuchen und lobenden Worten für die durch Rohani in Aussicht gestellten Reformen auf politischer Ebene, auf kulturellem Flur zur moralischen Nachrüstung des Klerikalfaschismus bei.

Ag No Tears for Krauts Halle

16. Februar 2016,
Halle (Saale)